



Programm
Sommersemester
2018

Tagungen

Workshops

Diskussionen

Buchpräsentationen

Vortragsreihen

Arbeitskreise

iwk

Unser Veranstaltungsprogramm wird laufend erweitert und aktualisiert.

Nähere Informationen auf unserer Website:
www.iwk.ac.at

BMBWF
BUNDESMINISTERIUM
FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT
UND FORSCHUNG



universität
wien

WIEN 
KULTUR 

Impressum

Mitteilungen des Instituts für Wissenschaft und Kunst
73. Jg. Nr. 1. Eigentümer, Herausgeber und Verleger: IWK
Redaktion/Satz: Barbara Litsauer
1090 Wien, Berggasse 17, Telefon: +43-1-317 43 42
Druck: AV + Astoria Druck, 1030 Wien, Faradaygasse 6.

Inhalt

| | |
|---|-------|
| Was ist Freidenkertum? | S.2 |
| Politische Bildung an den Schulen | S. 5 |
| Joseph von Sonnenfels – Literatur und Musik der Aufklärung | S.6 |
| 200. Geburtstag von Karl Marx | S.8 |
| Theodor W. Adorno, Moderne und Postmoderne | S.10 |
| Die tschechische Moderne und ihre Gegner | S.12 |
| Sozialwissenschaften und Gesellschaftskritik | S.14 |
| Arbeits- und Forschungsfelder des Instituts für Wissenschaft und Kunst | S.16 |
| Sigmund Freud: Politik und die Bewusstmachung des Unbewussten | S. 20 |
| Post- und Dekoloniales Philosophieren | S. 22 |
| Reformation und Revolution in Europa: Aufbruch zur modernen Demokratie | S. 24 |
| Das Exil von Frauen: Historische Perspektive und Gegenwart | S. 26 |
| Geschichte der Moderne in Italien | S. 30 |

Was ist Freidenkertum?

Freies Denken in Österreich von Maria Theresia bis heute

Was haben die österreichischen Freidenker mit dem Gedenkjahr „100 Jahre Republik“ zu tun? Auf den zweiten Blick sehr viel: immerhin erreichten sie nach 1918 eine Mitgliederzahl von 40.000 in ganz Österreich und ihre monatlich erscheinende, selbst finanzierte Zeitschrift „Der Freidenker“ mit Beiträgen auf hohem Niveau eine Auflage von 60.000 Exemplaren. Die Zeitschrift war, wie ihr Vortrags-, Bildungs- und Veranstal-

tungsangebot auch in ganz Österreich immer wieder Zielscheibe für regelmäßige Angriffe von der Politik und den wichtigsten Tageszeitungen und sie wurden schon 1933, also ein Jahr vor der SDAP, auf Druck der Kirche von Kanzler Dollfuß verboten.

Die „Wiege“ der österreichischen Freidenker stand jedoch in Graz: dort gab Michael Biron die erste



Zeitschrift „Der Freidenker“ heraus. Die ersten Freidenker profitierten von den Gesetzen der liberalen Gesetzgebung von 1867, die weiter gültig war, scheiterten jedoch an der klerikalen Presse, den Interventionen der katholischen Kirche und daraus folgenden strafrechtlichen Verfolgungen bereits 1872. Davon betroffen war nicht nur Michael Biron, sondern auch der Berliner Wissenschaftler Bruno Wille nach einem Vortrag über „Freidenkerthum und Kirche“ 1897 in Graz, dem eine lange gerichtliche Auseinandersetzung wegen Religionsstörung folgte.

Eine weitere, als „Wahrmund-Affäre“ in die Geschichte eingegangene Auseinandersetzung zwischen Klerikalismus und liberaler Gesetzgebung fand 1908/1909 an der Universität Innsbruck statt; auch diese, fast zwei Jahre dauernden Prozesse schlugen nicht nur in Österreich, sondern auch im Ausland hohe Wellen.

In keinem anderen europäischen Land bestand von Anfang an eine so enge und gleichzeitig konfliktreiche politische Verbindung zwischen Freidenkern und Sozialdemokratie wie in Österreich. Unterschiede wurden etwa auch bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges deutlich: die Freidenker waren von Anfang an gegen den Krieg und brachten das in

ihrer Zeitschrift auch immer wieder zum Ausdruck.

Das größte Konfliktfeld lag jedoch im antiklerikalen Engagement der Freidenker, das von der SDAP vehement abgelehnt wurde. Dieser Konflikt wurde auch besonders deutlich, wenn sich die Freidenker gegen regelmäßige und verfassungswidrige Klagen durch kirchliche Behörden in den Bundesländern gerichtlich zur Wehr setzten und meistens in letzter Instanz auch erfolgreich waren.

Die SDAP warf den Freidenkern vor, sie würden ihr bei potentiellen Wahlen vor allem in den Bundesländern schaden. Dieser Konflikt war auch der Grund dafür, dass die Freidenker nie als Teilorganisation der SDAP akzeptiert wurden.

Nach 1945 wurden die Freidenker von der SPÖ blockiert, der Dauerkonflikt schloss beinahe nahtlos an die Konflikte der „Ersten Republik“ an: wie damals ging es um das Verhältnis von Kirche und Staat, um eine zwar veränderte, aber doch Erneuerung des Konkordats, womit das von Dollfuß mit dem Vatikan abgeschlossene Konkordat neu begründet wurde.

Konzept und Organisation: Nadine Hauer

Programm →

Was ist Freidenkertum?

VORTRÄGE



Ort: Institut für Wissenschaft und Kunst
Beginnzeit jeweils 18.00

8. März 2018 „Aufklärung“ in Österreich vor und nach 1848 -
Kirche gegen Bildungsreformen - Konrad Deubler

3. Mai 2018 Von der liberalen Ära 1867 bis 1914/1918:
Bildungsreformen gegen Kirche - Entstehung von
Massenparteien - SDAP und Freidenker -
Michael Biron, Bruno Wille und Ludwig Wahrmond

VORSCHAU WINTERSEMESTER 2018

4. Oktober 2018 Das „Rote Wien“ - Klerikalismus - Konflikte SDAP
und Freidenker - fehlende Geschichtsschreibung über
die Bundesländer

6. Dezember 2018 Konkordat - keine Trennung von Kirche und Staat -
Konflikte SPÖ und Freidenker - nicht nur die NS-Zeit
wurde verdrängt



Politische Bildung an den Schulen

Inhalt – Organisation – Grenzen

ARBEITSGEMEINSCHAFT

"BILDUNGSWISSENSCHAFT UND SCHULPOLITIK"



Ort: Institut für Wissenschaft und Kunst
17. Mai 2018
Beginnzeit 18.00

Diskussionsveranstaltung mit Grün-Politiker **Karl Öllinger** von der Initiative „stoppt die rechten.at“, der als Gastreferent von seinem jahrelangen Kampf gegen „Politische Unbildung“ berichten wird.

- *Was bedeutet Politische Bildung?*
- *Was kann/ darf Politische Bildung?*
- *Wie schützt man Politische Bildung?*
- *Findet Politische Bildung nur an Schulen statt?*

Konzept und Organisation:
Oskar Achs, Gerhard Spangl

ARBEITS- UND FORSCHUNGSFELD „MUSIK UND GESELLSCHAFT“



Joseph von Sonnenfels Literatur und Musik der Aufklärung





Ort: Institut für Wissenschaft und Kunst
5. April 2018
Beginnzeit 15.00

Musik als potentielles Trägermedium aufklärerischen Gedankenguts. Was wie ein hilfloser Versuch klingt, "tönend bewegte Form" (Eduard Hanslick) mit einer politisch-aufklärerischen Dimension zu versehen, erhält bei näherem Hinsehen doch ein gewisses Maß an Legitimation: Nicht nur, dass führende Kräfte der geistigen Elite im 18. Jahrhundert nicht selten als begeisterte Förderer des musikalischen Lebens auftraten, vermochte dieses selbst in verstärktem Maß aus altgewohntem Trott auszubrechen und Neupositionierungen zu wagen, etwa in der Form der durchaus als experimentell zu bezeichnenden Gattung des Streichquartetts. Dass

diese durch Joseph Haydn etablierte Gattung massive Herausforderung für Komponisten und Publikum auch der nachfolgender Generationen werden konnte, liegt nicht zuletzt an der gezielten Förderung durch betuchte Aufklärer wie etwa Gottfried van Swieten, Freund und Förderer Joseph Haydns, der als Freimaurer beträchtlichen Einfluss hatte - eine Weltanschauung, in die auch Wolfgang Amadée Mozart eingebunden war, dessen Freimaurer-Musiken die betreffenden Ideen zu transportieren schienen. Die Kreise scheinen sich zu schließen. Ob sie dies wirklich tun, wird bei dieser Tagung zu hinterfragen sein.

Konzept und Organisation: Markus Vorzellner

*Joseph von Sonnenfels über Literatur, Sprache und die
Zivilisierung der Gesellschaft*

Johann Dvořák

*Joseph Franz Ratschkys Melchior Striegel - ein
hochpolitisches komisches Epos?*

Wynfried Kriegleder

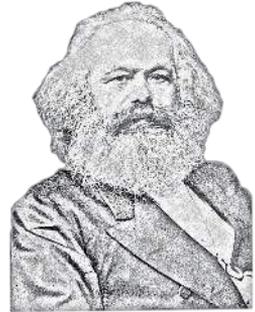
Die Figur Hanswurst im Zeitalter der Aufklärung

Gerhard Scheit
(angefragt)

*Joseph Haydns Oratorium "Die Jahreszeiten" als Werk
der Aufklärung*

Markus Vorzellner

ARBEITS- UND FORSCHUNGSFELD
„ÄSTHETIK, POLITIK UND KOMMUNIKATION“



200. Geburtstag von Karl Marx





Ort: Institut für Wissenschaft und Kunst
 12. April 2018
 Beginnzeit 16.00

Karl Marx hat mit Schriften wie 'Das Kapital' oder 'Das Kommunistische Manifest' prägende Werke der modernen politischen Wissenschaft geschrieben. Seine Theorien zu Gesellschaft, Kommunismus und Sozialismus werden bis heute auch außerhalb akademischer Kreise diskutiert.

Seine Beschäftigung mit ästhetischen Aspekten und Entwicklungen in der Produktion und Konsumtion von Kunst in der Mitte des 19. Jahrhunderts gehört zu den weniger beachteten Aspekten seiner Arbeit. Im Rahmen dieser Tagung wird ne-

ben seinen Überlegungen zu Ästhetik und Kunst auch auf die Pariser Kommune Bezug genommen, die von Marx als erster gelungener Versuch der Errichtung einer politischen Herrschaft der Produzenten bzw. Regierung der Arbeiterklasse wissenschaftlich analysiert wird.

Bertolt Brecht reflektierte die Ereignisse von 1871 und verdichtete sie zu seinem politischen Lehrstück 'Die Tage der Commune'. Inwiefern Brechts und Marx' Betrachtungen zu Kunst und künstlerischer Arbeit einander ähneln, soll in dieser Tagung untersucht werden.

Konzept und Organisation: Barbara Litsauer, Elvira Zak

Ästhetische Theorie, (moderne) Kunst und produktive

Arbeit bei Karl Marx Johann Dvořák

Karl Marx zur Pariser Kommune Barbara Litsauer

Die Tage der Commune als Lehrstück über Revolution

und Restauration Elvira Zak



Theodor W. Adorno, Moderne und Postmoderne





Ort: Institut für Wissenschaft und Kunst
6. Juni 2018
Beginnzeit 15.00

Seit vielen Jahren wird immer wieder versucht, die kritische Theorie der Frankfurter Schule und insbesondere die Theorien von Theodor W. Adorno in einen engen Zusammenhang mit diversen Lehren post-moderner PhilosophInnen zu bringen.

Bei dieser Tagung wird in einer Reihe von Vorträgen dargestellt und diskutiert, ob und in welchem Ausmaß eine Verknüpfung zwischen kritischer Theorie und Postmoderne konstruiert werden kann.

Theodor W. Adorno als Theoretiker der Moderne Johann Dvořák

*Ernst Blochs prekäres Verhältnis zur Moderne.
Engagement mit Vorbehalt* Burghart Schmidt

Theodor W. Adorno, Jean Améry und die Moderne Marlene Gallner

Kritische Theorie der Moderne und der Postmoderne Alexander Gruber

Konzept und Organisation: Alexander Gruber

Die tschechische Moderne und ihre Gegner





Ort: Institut für Wissenschaft und Kunst
 26. April 2018
 Beginnzeit 14.00

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts entstand in den damaligen böhmischen Kronländern des Habsburgerreiches eine Strömung, die, größtenteils mit künstlerischen Mitteln, aber immer auch in enger Verbindung mit den politischen, ihre zeitgenössische Gesellschaft nicht nur beschreiben, sondern, orientiert an der Aufklärung, gestalten wollte. Im Zentrum dieses Denkens stand, ebenfalls in aufklärerischer und

westlicher Tradition, das Individuum.

Die Tagung wird auf grundlegende Texte dieser Strömung eingehen, um ihre zentralen Themen zu analysieren, und sie wird auf ihre historische Genese hin untersucht. Die tschechische Moderne soll aber nicht nur durch ihr literarisches, sondern auch ihr politisches Wirken vorgestellt werden.

Konzept und Organisation: Florian Ruttner

*Die tschechische literarische Moderne
 und ihr Manifest von 1895* Johann Dvořák

*Jan Hus und der Hussitismus in der deutschsprachigen
 Dichtung vom Spätmittelalter über Reformation und
 Aufklärung bis zum Vormärz* Wolfgang Beutin

*Mitteleuropa und Drang nach Südosten. Masaryks
 Kritik an deutscher und österreichischer Außenpolitik
 (Arbeitstitel)* Klaus Thörner (angefr.)

Masaryks Kritik am Marxismus Florian Ruttner

ARBEITS- UND FORSCHUNGSFELD

„SOZIALWISSENSCHAFTEN UND GESELLSCHAFTSKRITIK“

Sozialwissenschaften und Gesellschaftskritik





Ort: Institut für Wissenschaft und Kunst
4. Mai 2018
Beginnzeit 18.00

Die Sozialwissenschaften sind in den letzten Jahrzehnten aus dem Gerede gekommen und haben viel von ihren kritischen Funktionen eingebüßt, die ihnen noch vor vierzig oder fünfzig Jahren innewohnen.

Mit dem Forschungsfeld Sozialwissenschaften und Gesellschaftskritik soll kein Nostalgiekabinett eröffnet werden, sondern gemeinsam nach neuen Ansätzen und Modellen gesucht werden, wie sich die Entfremdungen zwischen Sozialwissenschaften und Gesellschaftskritik wieder nachhaltig reduzieren lassen.

Dabei soll der Begriff der Gesellschaftskritik durchaus auch in seinen klassischen Bedeutungen gebraucht

werden und die Suche nach grundlegenden Prinzipien oder basalen Modellen wie Mustern für das Feld der Sozialwissenschaften einschließen.

Mit den beiden Buchpräsentationen zu Beginn des Jahres 2018 - der Festschrift für Niko Toš (Brina Malnar, Karl H. Müller (Hrsg.), Societal Enlightenment in Turbulent Times. A Festschrift for Niko Toš. Wien:edition echoraum) sowie des neuen Werks von Anton Amann (Vom guten Leben und seinen Feinden. Eine Gegenwarts kritik. Wien:edition echoraum) wurden wichtige Akzente in diese Richtungen gesetzt, die im Sommer- und im Wintersemester entsprechend verstärkt und vertieft werden sollen.

Konzept und Organisation: Karl H. Müller

Vortrag von Karl H. Müller

Die Umbrüche und Gegenwelten des Eduard Sacher

Dieser Vortrag soll einem der völlig marginalisierten und vergessenen sozialwissenschaftlichen Vor-Denker gewidmet sein, der die Welt vor 1900 mit einem noch heute erstaunlichen Entwurf für eine sozio-ökonomische Ökologie bereichert hat, in der die Sozialwissenschaften sich als eine Wissenschaft von Mechanik, Thermodynamik und Ungleichheit entfalten sollten.

ARBEITS- UND FORSCHUNGSFELDER DES IN

ÄSTHETIK, POLITIK UND KOMMUNIKATION

Die Moderne ist untrennbar verbunden mit der Durchsetzung und Entfaltung der kapitalistischen Produktionsweise, mit der Entstehung der großen Industrie und der großen Städte, mit der massenhaften Lebensweise. In der Kunst und in der sie notwendigerweise begleitenden Kunsttheorie werden nicht nur die Bedingungen der bestehenden kapitalistischen Gesellschaft reflektiert, sondern auch die Hoffnungen und Erwartungen der aufbrechenden Neuzeit, der Anfänge des Kapitalismus, aufbewahrt und weiterentwickelt. Im Forschungsfeld „Ästhetik, Politik und Kommunikation“ wird die historische Entwicklung der künstlerischen Produktion und Reflexion rekonstruiert, um so unter anderem auch deren aktuelle Bedeutung aufzuzeigen. Die Veranstaltungen des Forschungsfeldes sind öffentlich zugänglich und sollen allen Interessierten die Möglichkeit geben, an den wissenschaftlichen Arbeitsgesprächen und -tagungen teilzunehmen.

Koordination: Barbara Litsauer und Elvira Zak

POLITIK UND ÖFFENTLICHE VERWALTUNG

Die kontinuierliche und systematische Beschäftigung mit der öffentlichen Verwaltung, in Österreich (und notwendigerweise auch im internationalen Vergleich) bedeutet die Herstellung einer Verbindung zwischen empirischen Analysen und theoretischer, aber auch historischer Grundlagenarbeit in einem zentralen Feld der Wissenschaft von der Politik. Dabei geht es zunächst und vor allem um sozialwissenschaftliche Analysen staatlichen Handelns (in verschiedenen Politikfeldern), um den Wandel staatlicher Bürokratie in Österreich (aber auch um Versuche des internationalen Vergleichs und der Einschätzung des Entstehens und Funktionierens der relativ neuen Bürokratie in der Europäischen Union. Damit zusammenhängend aber geht es um die Entfaltung von Theorien des modernen Staates und der öffentlichen Verwaltung, die nicht bloß auf modische Denkströmungen und imaginierte Staatsfunktionen zurückgehen, sondern empirisch, d.h. auch: historisch, fundiert sind und dazu beitragen, strukturelle Veränderungen wahrzunehmen und zu erklären und eventuelle künftige Veränderungen zum Besseren hin zu bewirken.

Konzeption und Organisation: Johann Dvořák, Alfred Hödl, Günter Horniak, Karl H. Müller

In Kooperation mit dem Studiengang “Public Management” der Fachhochschule Campus Wien

INSTITUTS FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST

THEORIE UND PRAXIS DER GEWERKSCHAFTLICHEN BILDUNGS- ARBEIT IN ÖSTERREICH: HISTORISCHE REKONSTRUKTION UND AKTUELLE BEDEUTUNG

Theoretische Begründungen für gewerkschaftliche Organisationsweisen, die Vertretung der Interessen arbeitender Menschen und damit zusammenhängende Bildungstätigkeiten werden selten zum Gegenstand universitärer und außer-universitärer Forschung. Dabei hat gerade die Beschäftigung mit Fragen der Bildung von Arbeiter_innen und Angestellten zu wichtigen Anregungen für die Didaktik, insbesondere für die Bildungsarbeit mit Erwachsenen geführt. Grund genug, sich kontinuierlich und systematisch mit den zum Teil verschütteten und verdrängten Theorieansätzen in der Bildungstätigkeit österreichischer Gewerkschaften in der späten Habsburgermonarchie und in der Ersten und Zweiten Republik wissenschaftlich auseinanderzusetzen.

Koordination: Brigitte Pellar

AUFKLÄRUNG UND DIE 'TRADITION DER UNTERDRÜCKTEN' IN DER HABSBURGER MONARCHIE

Die Erinnerung an Denk- und Verhaltensweisen, die der Verbesserung des Daseins der Masse der Bevölkerung gedient haben bedarf immer wieder des mühseligen Herausarbeitens aus dem historischen Material, aus der Überlieferung der Geschichtsschreibung. Die Auseinandersetzung mit dem Verständnis und der Interpretation von gesellschaftlichen Vorgängen und den Vorstellungen von der politischen Gestaltung der Gesellschaft dient der bewussten Gestaltung und Veränderung bestehender sozialer Verhältnisse. Wenn Aufklärung in der Habsburger Monarchie in der Zeit der Herrschaft von Maria Theresia und Joseph II. in unkonventioneller Weise untersucht wird, dann zeigt sich, wie und in welchem Ausmaß westliche politische Theorien rezipiert worden sind, gleichzeitig aber, in welchem Ausmaß innerhalb des Reiches (auch jenseits der Haupt- und Residenzstadt Wien) neues politisches Denken (und gelegentlich auch Handeln) entfaltet worden ist. In Vorträgen und Diskussionen sollen die Besonderheiten der Aufklärung im Habsburgerreich, die besondere Situation der Akteure und die europäischen Zusammenhänge der Denk- und Handlungsweisen dargestellt und erläutert werden.

ARBEITS- UND FORSCHUNGSFELDER DES IN

POLITISCHE BILDUNGSARBEIT MIT ERWACHSENEN

In der modernen Demokratie ist alles für alle politisch; Die Gesellschaft ist von Menschen politisch gestaltbar. Politische Bildung ist das Wahrnehmen und Verstehen gesellschaftlicher Vorgänge und die Entwicklung von Vorstellungen von der politischen Ausformung der Gesellschaft. Gesellschaftliche Vorgänge werden aufbewahrt in Kunstwerken (in Texten, Bildern und Musikstücken) und in Form wissenschaftlicher Arbeiten. Die Auseinandersetzung mit diesen Werken ermöglicht uns ein Verstehen der Welt und eventuell die Entwicklung eines ‚Möglichkeitssinns‘ für die Veränderung und Verbesserung dieser Welt.

So betrachtet ist wohl die beste politische Bildung eine allgemeine Bildungs- und Kulturarbeit mit Erwachsenen, die für das Verständnis und die bewusste Gestaltung der Welt notwendigen Kompetenzen vermittelt. Politische Bildung in der modernen Demokratie zielt auf politische Praxis und bereitet darauf vor. Dazu gehört der Erwerb und die Entwicklung von Kenntnissen und Fertigkeiten, die es den an Bildungsprozessen Teilhabenden ermöglichen, ihr eigenes Leben und (gemeinsam mit anderen) das gesellschaftliche Leben zu organisieren und zu verbessern.

In Arbeitsgruppen und bei Tagungen sollen theoretische Grundlagen der politischen Bildung erarbeitet, Überlegungen zur Didaktik angestellt und Konzepte und Materialien entwickelt werden. Vorgesehen ist die Publikation der Arbeitsergebnisse.

Koordination: Elvira Zak, Johann Dvořák

JOUR FIXE BILDUNGSTHEORIE | BILDUNGSPRAXIS

Die Reihe „Jour Fixe Bildungstheorie | praxis“ ist eine Veranstaltungsreihe und befragt den Stellenwert von Bildungstheorie in den aktuellen Diskursen der Erwachsenenbildung mit starkem praktischen Bezug. Thema im Sommersemester 2018: "Community-Ansätze in der Erwachsenenbildung"

Veranstaltet wird die Reihe seit dem WS 2007/2008 vom Ring Österreichischer Bildungswerke, vom Verband Österreichischer Volkshochschulen sowie vom Institut für Wissenschaft und Kunst gemeinsam mit dem Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien (ab dem SS 2009) und der Abteilung für Erwachsenen- und Berufsbildung der Alpen Adria Universität Klagenfurt. Koordination: Bettina Dausien, Daniela Rothe, Wolfgang Kellner und Stefan Vater.

INSTITUTS FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST

ZU GESCHICHTE, THEORIE UND PRAXIS DER BILDUNGS- UND KULTURARBEIT MIT ERWACHSENEN IN ÖSTERREICH

“Man konnte – und man kann auch jetzt noch – sich ohne Widerrede zu den ‘Gebildeten zählen, ohne auch nur die primitivsten politischen Kenntnisse zu besitzen.”

(Hans Kelsen)

Im Gefolge des Buches "Zur Entwicklung der Erwachsenenbildung in Österreich nach 1945" sollen die dort begonnenen Ansätze weiter ausgeführt und diskutiert werden. Erwachsenenbildung wird als ein relativ eigenständiger Bildungssektor betrachtet; mit eigenen Traditionen der Inhalte und Didaktik; der Planung und Administration, sowie der wissenschaftlichen Begleitung von Bildungsaktivitäten; mit Hervorhebung von Selbstbildungsprozessen (unter besonderer Berücksichtigung von Lesen und Literatur).

Arbeitstagen und Publikationen

Koordination: Angela Bergauer, Christian Stifter, Gernot Stimmer, Johann Dvořák

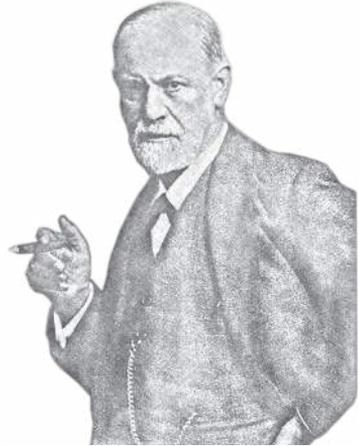
REFORMATION UND REVOLUTION IN EUROPA: AUFBRÜCHE ZUR MODERNEN DEMOKRATIE

*“Den Albigensern folgten die Hussiten ...
Nach Huß und Ziska kommen Luther, Hutten,
Die dreißig Jahre, die Cevennenstreiter,
Die Stürmer der Bastille und so weiter.”*

(Nikolaus Lenau)

In einer Folge von Tagungen, Vorträgen und Publikationen soll an historische Aufbrüche und uneingelöste Programme, an abgebrochen, zerstörte Vorhaben zur radikalen Umwälzung der gesellschaftlichen Verhältnisse in Europa erinnert werden.

Erinnert wird aber auch daran, dass Reformationsbewegungen und Revolutionsversuche in europäischen Zusammenhängen gesehen werden müssen und dass Ideen von einer weitgehenden Verbesserung der Lebenslage durch eigenständiges Handeln der sich in großer Zahl organisierenden Individuen untergründig weitergewirkt haben; und wie so eine “Tradition der Unterdrückten” in Europa immer wieder aufgenommen worden ist.



Sigmund Freud: Politik und die Bewusstmachung des Unbewussten





Ort: Institut für Wissenschaft und Kunst

8. Mai 2018

Beginnzeit 18.00

Wissenschaftliche Analyse, Forschung über die menschliche Psyche, das Unbewusste und die starke Betonung von Sexualität liefen dem Zeitgeist des auslaufenden 19. Jahrhunderts entgegen, ob euphorisch-bejahend oder kritisch-ablehnend - als Begründer der Psychoanalyse gelang Freud zu internationalem Ruhm. Er hat damit eine Tür für die Wissenschaft geöffnet, die bisher verschlossen war. Freud zeigt uns mit dem Bewusstmachen vom Unbewussteneinen Weg aus diesem Gefühl der Ohnmacht. Er entwickelte eine empirisch, rational erklärbare Wissenschaft die sich mit dem Gefühlsleben der Menschen auseinandersetzte.

Zunächst ist man nicht Herr über das eigene Ich, erst durch die Wahrnehmung der Gestaltungsmöglichkeiten und die Vernunft (das Gehirn) wird man Herr im eigenen Haus. Das Seelenleben gestalten und ändern zu können, indem man psychologische Strukturen sichtbar macht, ihnen das Unwirkliche nimmt und sie dadurch auf eine erklärbare, nachvollziehbare Ebene zu

manövrieren. Der denkende Trieb, menschliche Phantasie, Lustgenuss kann den Trieb gestalten, wir stehen ihm nicht Machtlos gegenüber. Es ist viel leichter sich Irrationalitäten hin zugeben, als sich mit der Erkenntnis auseinander zu setzen, dass das Unbewusste gesteuert werden kann, denn dann muss man Verantwortung dafür übernehmen, erlangt jedoch auch Freiheit in Form von Handlungsspielraum.

Die politische Psychologie endet nicht bei der Manipulation, sie zeigt uns vielmehr einen Weg unser selbst unsere Handlungen besser zu verstehen, dadurch rationalere Entscheidungen treffen zu können, unabhängig von der herrschenden Klasse oder Ökonomie. Zusammenhänge aufzudecken, um sich von der Angstmacherei, der uns teilweise selbst auferlegten Zwänge befreien zu können und zu wollen und dadurch verstärkt auf das Selbst in der Masse bauen und es wagen Forderungen zu stellen, die dann jedem Einzelnen zugutekommen, auch wenn man zu Beginn nur wenig für seine Ideen begeistern kann.

Vortrag von **Manuela Egger**: *Politische Psychologie betrachte als Erweiterung des Handlungsspielraums und nicht als Mittel zur Manipulation*

VORTRAGSREIHE

„INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN“

Post- und Dekoloniales Philosophieren

Im Sommersemester 2018 wird sich die Vortragsreihe zur interkulturellen Philosophie (www.wigip.net) dem Thema postkoloniale/dekoloniale Theorien/Philosophien widmen. Die Absicht besteht darin, die Bedeutung postkolonialer und dekolonialer Interventionen für den Bereich der interkulturellen Philosophie fruchtbar zu machen. Trotz vieler Überschneidungen und Anknüpfungspunkte laufen beide

Theoriebereiche noch eher parallel nebeneinander her. Insofern ist es die Intention unseres Themenschwerpunktes, interkulturelles Philosophieren und post-/dekoloniale und in diesem Zusammenhang auch (post-)feministische Theorien enger miteinander zu verknüpfen. Dabei fragen wir uns nicht nur, was die Besonderheit eines Philosophierens unter (post-)kolonialen Bedingungen ausmacht, sondern vor allem





Ort: Institut für Philosophie der Universität Wien
 Beginnzeit jeweils 19.00

auch, inwiefern koloniales und eurozentrisches Denken epistemische Gewalt ausübt, indem es einerseits eine bestimmte Form der Rationalität forciert und dabei andererseits nicht-europäische Denktraditionen ignoriert, marginalisiert oder auch (ohne es eigens zu benennen) diese sich aneignet. Wir fragen uns, wie sich solch epistemische Dominanz auf die Philosophie und Wissensar-

beit in (ehemals) kolonisierten Ländern, aber auch in den Ländern der Kolonialmächte auswirkt. Wir stellen uns ferner die Frage, wie sich koloniale Verhältnisse weltweit als patriarchale und »weiße« Hegemonien durchsetzen konnten und welche Gegenstrategien zur Dekolonisierung des Denkens bisher entwickelt wurden.

VORTRÄGE UND VORTRAGENDE

- 15. März:** *Stimme und Widerstand: Schwarzes feministisches Denken in den USA* Martina Kopf
- 22. März:** *Critical Whiteness: Einführung in ein Paradigma globalgeschichtlicher Hegemoniekritik* Hanna Hacker
- 12. April:** *Postcolonial Responses and Indian Identities in Academics* Elise Coquereau
- 7. Juni:** *(Selbst-)Eigentum aus postkolonialer und queer-feministischer Perspektive* Christine Klappeer
- 21. Juni:** *Dekoloniale Theorie in Lateinamerika* Magdalena Kraus
- 27. Juni:** *Zur Poesie widerständigen Wissens in der afrikanischen Diaspora* Araba Evelyn Johnston-Arthur

ARBEITS- UND FORSCHUNGSFELD:**"REFORMATION UND REVOLUTION IN EUROPA"**

Ort: Institut für Wissenschaft und Kunst

14. Juni 2018

Beginnzeit 15.00

Reformation und Revolution in Europa: Aufbruch zur modernen Demokratie

(dies ist die erste von etwa vier Tagungen zu dieser Thematik; eine Publikation ist geplant)

Von den "großen Entscheidungsschlachten" des europäischen Bürgertums gegen den Feudalismus war die erste das, was wir die Reformation in Deutschland nennen" (Friedrich Engels). Über die Reformation und den deutschen Bauernkrieg

Wolfgang
Beutin

*Die Englische Revolution 1640 - 1660
und die Schaffung der Republik*

Johann
Dvořák

Anmerkungen zu Miltons Nationalepos "Paradise Lost": Zu den Widrigkeiten seiner Entstehung; zur politischen Mehrdeutigkeit seiner Text- und Subtextstrukturen und zu seiner kontroversen Rezeption zwischen dem frühen 18. und dem frühen 20. Jahrhundert

Michael
Gassenmeier

Frauen in der Französischen Revolution

Barbara
Litsauer



BUCHANKÜNDIGUNG

Eva Taudes: „...Wien wird so unerträglich kleinstädtisch...“. Elsa Bienenfeld (1877 - 1942) Werdegang und Wirken im kulturellen Wien in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts

biografiA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung, hg. v. Ilse Korotin, Band 19

Elsa Bienenfeld wurde in einer Wiener jüdischen Familie als Älteste von vier Kindern geboren. Bereits in ihrem achten Jahr wurde ihr besonderes musikalisches Talent festgestellt. Sie erhielt zuerst privaten Musikunterricht. Von 1889/90 bis 1893/94 studierte sie am damaligen Conservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, der heutigen Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien im Hauptfach Klavier und schloss dieses praktische Musikstudium im Alter von 17 Jahren als Pianistin mit ausgezeichnetem Erfolg ab. Auch ihr Studium beendete sie als erste Frau mit der Promotion zum Doktor der Philosophie im Mai 1903 mit einer Dissertation über Das Liederbuch des Wolfgang Schmelztl mit Auszeichnung. 1904 wurde sie von der leitenden Kommission zum wirkenden Mitglied der Denkmäler der Tonkunst in Österreich, herausgegeben von ihrem Doktorvater Guido Adler, ernannt. Anschließend war sie als Wien-Korrespondentin der Frankfurter Zeitung tätig. Ab 1905–1931/32 war sie Musikkritikerin im Neuen Wiener Journal. Sie

war eine mutige, starke Persönlichkeit, denn nur aus diesem Grund konnte sie sich so viele Jahre lang als Frau in dieser Position halten. Gleichzeitig war sie aber auch eine sensible Künstlerin, eine außergewöhnliche Frau, die uns auch heute noch viel zu sagen hat. Ihre Lebenssituation in Wien wandte sich 1938, als Österreich von den Nationalsozialisten besetzt wurde, zum Negativen. Sie wurde nachweislich denunziert, war von Jänner 1939 bis Juli 1939 inhaftiert, davon die meiste Zeit im Inquisitionsspital, da sich ihr Gesundheitszustand rapide verschlechtert hatte. Im Juli 1939 wurde sie wegen Devisenvergehen verurteilt, im Oktober 1939 vom Amtsgericht Josefstadt wegen Geisteschwäche beschränkt entmündigt. Im November 1941 mußte sie in die Sammelwohnung Dominikanerbastei 22/2/4, Wien I übersiedeln, wurde am 20. Mai 1942 von Wien nach Maly Trostinec deportiert und dort am 26. Mai 1942 ermordet. Maly Trostinec war damals ein Vorort der Weißrussischen Hauptstadt Minsk. Heute gehört Maly Trostinec bereits als Bezirk zur Stadt Minsk.

ARBEITSKREIS:

"DAS EXIL VON FRAUEN"

Das Exil von Frauen Historische Perspektive und Gegenwart



Neuere Tendenzen in der Exilforschung zeigen einen Paradigmenwechsel von der ausschließlichen Befassung mit dem historischen Exil während der Ära des Nationalsozialismus bzw. des Austrofaschismus hin zu einer Erweiterung des Forschungsgegenstandes auf die gegenwärtigen Flucht- und Migrationsbewegungen. Gibt es vergleichbare Aspekte zwischen dem Exil von Frauen in der Periode 1933-45 und dem Asyl von Frauen heute, was sind die Gemeinsamkeiten, was die Unterschiede? Ist der

Beitrag zur Erinnerung an die Verfolgung konstitutiv für unsere Haltung gegenüber heutigen Fluchtbewegungen und führt die eigene Flüchtlingserfahrung, sei es zur Zeit der Shoa, sei es in den Jahren nach 1945, zu praktizierter Solidarität mit den heute Verfolgten?

Im Arbeitskreis, der sich als Fortsetzung und Intensivierung bisheriger Seminare und Tagungen zum Thema „Frauen im Exil“ versteht, soll nun neuerlich die Frage nach geschichtlichen Kontinuitäten aufgenommen und diskutiert werden.

Konzept und Organisation: FrauenAG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge) und biografiA – Dokumentationsstelle Frauenforschung (IWK)

VORTRÄGE UND VORTRAGENDE

19. März 2018, 18.30, Institut für Wissenschaft und Kunst

Operette und Wienerlied in New York 1933–1950: Perspektiven der „Partnerinnen“ von den Stars des Exils

Susanne Korb/Esther Wratschko

Hermann Leopoldi, Karl Farkas und Armin und Jimmy Berg sind nur wenige der bekannten Namen, die mit dem bunten Schaffen in der sogenannten Kleinkunstszene „From Vienna“ am Central Park verbunden werden. Im New York der Emigration entstanden neue

Kaffeehäuser mit Bühnen; es fanden Wohltätigkeitsveranstaltungen statt, und es wurde versucht, „ein Living zu machen“. Das Wienerlied und die Operette als altbekannte Genres der vormaligen Wiener Unterhaltungsszene standen im Mittelpunkt der Produktionen, die im



Narrativ über das New Yorker Exil zumeist mit den Namen ihrer Verfasser[!] verbunden sind.

Im Vortrag wird zum einen dieses Narrativ umzukehren versucht und die Perspektive der – als „Partnerinnen“ wenn überhaupt nur am Rande vorkommenden – Künstlerinnen wie

Vilma Kuerer, Helen Möslein und Gertrude Berg eingenommen. Zum anderen wird so gezeigt, wie das Wienerlied und die Operette mitgenommen aber gleichzeitig auch neuinterpretiert, adaptiert und konstruiert wurden und etwa neue Genres wie die Kurzoperette entstanden.

22. Mai 2018, 18.30, Institut für Wissenschaft und Kunst

Susanne Scholl liest aus ihrem im Vorjahr erschienen Roman "Wachtraum", der ihre Auseinandersetzung mit der Flüchtlingswelle 2015 und ihren Folgen aber auch mit der eigenen familiären Fluchtgeschichte darstellt

Moderation: Traude Bollauf

Für Susanne Scholl, der erst nach der Rückkehr nach Österreich im Jahr 1949 in Wien geborenen Tochter eines von den Nationalsozialisten vertriebenen österreichischen Arztes und seiner ebenfalls aus Wien vertriebenen späteren Frau, die mit Hilfe eines Domestic Permit nach England flüchten konnte und die einander im englischen Exil kennengelernt haben (Dr. Friedl und Thea Scholl, geb. Werner), gehört Flucht

auch zur eigenen Familiengeschichte der Autorin.

Die langjährige ORF-Korrespondentin in Moskau und Autorin Susanne Scholl liest aus ihrem neuen Buch "Wachtraum" - es ist ihre Auseinandersetzung mit der Flüchtlingswelle 2015 und deren Folgen, zwar in Romanform (Residenz Verlag Salzburg Wien 2017), aber dennoch geprägt durch die eigene familiäre Fluchtgeschichte.

12. Juni 2018, 18.30, Institut für Wissenschaft und Kunst

Katharina Strasser: Lizzie Lobstein. Biografie und Werk

Lizzie Lobstein, geb. Alice Krampflicek, wurde am 29. Mai 1912 in Wien geboren. Nach ihrem Handelsschulabschluss arbeitete sie als Sekretärin und ab 1932 nahm sie ihre journalistische Tätigkeit auf.

Zunächst für Zeitungen des Vorwärts Verlages wie für „Das Kleine Blatt“. In Vorahnung der zukünftigen Ereignisse emigrierte sie 1936 nach Argentinien, wo sie später für das Argentinische Tageblatt tätig



war.

Das Argentinische Tageblatt wurde 1878 von den Schweizer Auswanderern Johann Alemann und seinem Sohn Moritz gegründet. Die Zeitung ist seit seiner Gründung in der Hand der Familie Alemann und definiert sich selbst als „freisinnig-liberaler Tradition verpflichtet“. Das Tageblatt selbst hat seit seinem Bestehen eine bewegende Geschichte, wie das Land selbst.

Lizzie Lobstein kehrte nicht mehr nach Österreich zurück, sondern fand in Argentinien eine neue Heimat. Sie verstarb am 15. Mai 2012 kurz vor ihren 100. Geburtstag.

Lizzie Lobstein zählt zu jenen ver-

triebenen Österreicher_innen, die nicht zu Berühmtheit gelangt sind und die lange Zeit von der Forschung vernachlässigt wurden.

Dr. Philipp Mettauer, tätig am Injoest in St.Pölten, führte im Rahmen seines Gedenkdienstes mehrmals Gespräche mit ihr, die eine genauere Aufarbeitung ihrer Biografie ermöglichen, wie etwa ihre persönlichen Emigrationserfahrung, die Arbeit für das Tageblatt, das als Kommunikationsmedium der exilierten Gegner und Gegnerinnen des NS-Regimes galt und wie sich Lizzie Lobstein selbst mit den herrschenden Verhältnissen arrangierte.

27. April 2018, Institut für Wissenschaft und Kunst

Women Philosophers at Work: SWIP Quarterly Evening Lecture

Frauen sichtbar machen – Philosophinnen im Projekt „biografA“ – Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen

Kooperationsveranstaltung: IWK und Society for Women in Philosophy

Ziele der SWIP Evening Lecture:

- Philosophinnen stellen ihre rezenten Forschungsarbeiten vor, pro Termin eine Philosophin
- Sichtbarkeit der SWIP Austria fördern
- Es soll die philosophische Arbeit von Frauen in allen Teilbereichen der Philosophie sichtbar gemacht, ein Dialog zwischen den verschiedenen Richtungen der Philosophie ermöglicht und Raum für Austausch und zum Netzwerken geboten werden

ARBEITS- UND FORSCHUNGSFELD:

"AUFKLÄRUNG UND DIE 'TRADITION DER UNTERDRÜCKTEN' IN DER
HABSBURGER MONARCHIE"



Geschichte der Moderne in Italien



18. Mai 2018, 17.30, Institut für Wissenschaft und Kunst*Nicht mehr Platon*

Die Geschichte der europäischen Moderne ist wesentlich die Geschichte der Säkularisierung des wissenschaftlichen Apparates. Dieser Vortrag soll dies beispielhaft darstellen. Leben und Denken des Antonio Genovesi zeigt diesen Übergang gleichsam in einer Person. Er begann seine berufliche Karriere als Priester und Schüler des Kardinal Vico, und wurde durch seine Vorlesungen über die bürgerliche Wirtschaft (*economia civile*) berühmt. Der Weg (von der Theologie zur Volkswirtschaftslehre) den er gegangen ist, war für die späteren Generationen von Intellektuellen entscheidend.

19. Juni 2018, 17.30, Institut für Wissenschaft und Kunst*Beinahe eine Revolution*

Giovanni Paradisi unterrichtete ebenfalls *economia civile*, dies eine Generation nach Antonio Genovesi; seine deutlich weltlicheren Vorstellungen und bereits deutlich liberalen Konzepte machten ihn zu einem der wesentlichen Denker Italiens am Vorabend der französischen Revolution. Vorgestellt werden sollen aber nicht nur (in groben Zügen) die Gedankenwelt dieses Denkers, sondern auch seinen Einfluss auf seine geistige Umwelt. Diese bestand sowohl aus italienischen Intellektuellen, als auch aus den Habsburgern, welche in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhundert, den Norden Italien regierten.

*Vortragsreihe Cesare Beccaria***10. April 2018, 17.30, Institut für Wissenschaft und Kunst**

Was Sie schon immer über Sex (Und Sexualstrafen) wissen wollten, aber bisher nicht zu fragen wagten. Was ist ein sexuelles Vergehen? Was ist ein Vergehen? Was ist unmoralisch? Was ein Verbrechen?

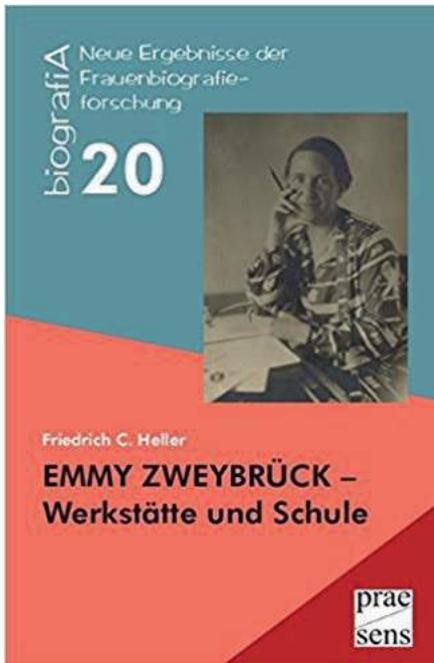
Cesare Beccarias Ansichten über das Sexualstrafrecht finden sich hauptsächlich in einem (einzigem) Kapitel seines Epoche-machenden Buches: *Dei Delitti e delle Pene*. Beccarias Ansichten sind ein bemerkenswert mutiger Versuch gesellschaftliche, persönliche und religiöse Ansichten zu navigieren und zwischen all diesen die Gerechtigkeit die Vernunft zu behaupten und die tatsächlichen Möglichkeiten des Strafsystems zu erkennen.

Konzept und Organisation: Maximilian Oberbauer

BUCHPRÄSENTATION

*Friedrich C. Heller: Emmy Zweybrück – Werkstätte und Schule,
186 S., Praesens Verlag, Wien 2017*

biografA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung, hg. v. Ilse Korotin, Band 20



Emmy Zweybrück (1890 Wien – 1956 New York), heute weithin vergessen, war in der Zwischenkriegszeit eine bekannte und überaus aktive Künstlerin, vertreten auf den wichtigsten Kunstgewerbemessen Europas, bewundert wegen ihrer großen und vielseitigen Fähigkeiten, nicht nur als Schaffende, sondern auch als „Managerin“ im Kunstgewerbe. Nach ihrem endgültigen Umzug in die USA baute sie dort eine zweite Karriere auf und zählte zu den führenden Künstlern des Commercial Designs. Nach Österreich wollte sie nicht mehr zurückkehren. Friedrich C. Heller spricht über seine Forschungen, über die unterschiedlichen Aspekte dessen, was man oft einseitig vorschnell als „Emigration“ bezeichnet, und über wesentliche Forschungsdesideraten im Bereich des Kunstgewerbes im frühen 20. Jahrhundert.



Ort: Galerie bel etage, Mahlerstraße 15, 1010 Wien
17. April 2018, 18.00



Institut für Wissenschaft und Kunst
Berggasse 17
A-1090 Wien
www.iwk.ac.at
iwk@iwk.ac.at
Find us on Facebook